

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 88 (2017)
Heft: 1: IV : Arbeit vor Rente : wie es Menschen mit einer Beeinträchtigung schaffen

Artikel: Karriere als Schauspieler trotz körperlichen Einschränkungen : Theater ohne Grenzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karriere als Schauspieler trotz körperlichen Einschränkungen

Theater ohne Grenzen

Das Staatstheater Darmstadt in Deutschland lebt Inklusion: Zum festen Ensemble gehören seit 2014 die behinderten Schauspieler Samuel Koch und Jana Zöll. Auf der Bühne ermöglichen die körperlichen Einschränkungen neue Ausdrucksformen und fantasievolle Inszenierungen.

Wir schreiben das Jahr 1674. In Brandenburg herrscht Krieg. Von langen Kämpfen erschöpft, ist Prinz Friedrich von Homburg im Garten in einen traumwandlerischen Schlaf verfallen. Mehrere Adlige werden Zeugen seiner nächtlichen Aktivität und treiben ihren Scherz mit dem Schlafenden. Die Szene, mit der das Stück «Prinz Friedrich von Homburg» beginnt, wird im Staatstheater Darmstadt aufgeführt. Der Prinz thront in der Mitte der Bühne auf einem hölzernen Pferd. Die Darsteller zu seinen Seiten geizen beim Spiel mit Bewegungen. Sie erwecken die alten Texte vor allem mit ihren Stimmen zum Leben. Auch der Prinz regt sich kaum, doch anders als seine Kollegen kann er sich nicht frei bewegen: Der den Prinzen darstellende Schauspieler Samuel Koch ist vom Hals abwärts querschnittsgelähmt. Er brach sich bei einem Stunt in der Fernsehsendung «Wetten dass...?» im Jahr 2010 das Genick. Samuel Koch ist einer von zwei behinderten Darstellern, die das Staatstheater seit etwas mehr als zwei Jahren fest angestellt hat. Beide sind Rollstuhlfahrer, beide haben eine professionelle Ausbildung als Schauspieler absolviert. Damit geht das Haus einen ungewöhnlichen Weg. Zwar gibt es Behinderten-Theatergruppen und Inklusionsfestivals. Doch Schauspieler mit für die Zuschauer offensichtlicher Behinderung erlebt man

auf den grossen Bühnen nur selten. Wenn doch, sind sie häufig auf Behindertenrollen festgelegt. In Darmstadt gibt es keine derartigen Einschränkungen.

Auf der Bühne spielt das Leben

Karsten Wiegand, Intendant des Staatstheaters Darmstadt, sagt zum Engagement von Samuel Koch und Jana Zöll, die die Glasknochenkrankheit hat und kleinwüchsig ist: «Wir reden so gerne davon, dass auf der Bühne das Leben spielt – und das Leben ist so vielfältig wie die Menschen.» Das Theater könne bei der Vielfalt gegenüber der Realität aufholen. Karsten Wiegand betont aber auch, dass die beiden nur engagiert wurden, weil sie durch schauspielerisches Können überzeugen. «Ich möchte als Schauspielerin ernst genommen werden», ergänzt

Jana Zöll. «Es ist ein Zeichen von Respekt, dass man mich schonungslos kritisiert, wenn ich schlecht spiele.»

Die Kollegen im Theater haben sich schnell auf die Zusammenarbeit mit den behinderten Schauspielern eingestellt. «In der Maske und im Kostüm gab es anfangs schon Unsicherheiten», erinnert sich Jana Zöll. Wie soll das Umkleiden funktionieren? Wie fest darf man

zufassen? Brechen am Ende gar Knochen? «Aber das ist alles kein Problem, mich kann man einfach fragen», sagt sie. Umgekleidet wird Jana Zöll nur von ihren Arbeitsassistenten, die das LWV Hessen Integrationsamt im Auftrag der Agentur für Arbeit finanziert. Mass nehmen die Schneider des Theaters, wenn sie liegt.

Die baulichen Barrieren wurden zu Beginn des Engagements bei einer Tour durchs Theater in Augenschein genommen. Mit dabei waren unter anderem die beiden Schauspieler, der Technische Direktor, ein Mitarbeiter des Technischen Beratungsdiensts beim LWV Hessen Integrationsamt sowie die Schwer-

«Das Theater kann bei der Vielfalt gegenüber der Realität noch aufholen.»



Schauspielerin Jana Zöll im Stück «Wut» von Elfriede Jelinek:
«Anfangs gab es Unsicherheiten.»

Foto: Rolf K. Wegst/Staatstheater Darmstadt

behindertenvertretung. «Ein Problem war der Brandschutz», sagt Klaus Riedelsheimer, Vertrauensperson am Staatstheater. Wenn bei Feueralarm der eiserne Vorhang fällt und die grossen Stahltüren geschlossen werden, gewähren nur noch Schlupftüren den Weg von der Bühne ins Freie – mit Rollstühlen nicht passierbar. So wurde geregelt, dass immer eine Person auf der Bühne sein muss, die die behinderten Schauspieler im Ernstfall ins Freie tragen kann. «Das hat zu mehr Achtsamkeit im Umgang miteinander geführt», sagt der Intendant.

Eine andere Baustelle: In der Garderobe von Samuel Koch waren Tische, Dusche und Waschbecken nicht mit dem Rollstuhl zugänglich. Ausserdem mussten einzelne Türen verbreitert und ein barrierefreier Zugang zu einer Bühne über eine Rampe geschaffen werden.

«Das Integrationsamt hat problemlos geholfen und die Übernahme eines Grossteils der Kosten für den Umbau in Aussicht gestellt», sagt Klaus Riedelsheimer.

Für die Integration der Schauspieler in die Stücke ist die Fantasie der Regisseure gefragt. Ein Gewinn für das Theater, so die Überzeugung des Intendanten Karsten Wiegand: «Kunst entsteht auch an Herausforderungen und Widerständen.» Im Stück

«Inklusion ist dann erreicht, wenn man nicht mehr darüber spricht.»

«Prinz Friedrich von Homburg» fügen sich die wenigen Bewegungen, die Samuel Koch möglich sind, hervorragend in die Inszenierung. Fast beiläufig bewegen ihn seine Kollegen, heben ihn vom Pferd, platzieren ihn auf einem Stuhl oder legen ihn – passend zur Handlung – auf den Boden. In einem anderen Stück flitzt Jana Zöll auf einem Rollbrett auf die Bühne. Oder Samuel Koch wird mit Bändern an einen Kollegen geklettet. Dadurch entsteht auf der Bühne ein Doppelwesen, bei dem der eine den anderen puppengleich bewegt.

Behinderung wird selbstverständlich

«Wir können fast alle Rollen spielen», sagt Jana Zöll. Äussere Barrieren spielen im Leben der Schauspielerin sowieso eine untergeordnete Rolle. «Ich habe meine Assistentin dabei, die

mir hilft», erklärt sie. Ihr Thema sind die Barrieren in den Köpfen. «Menschen haben oft Angst vor dem, was ihnen fremd ist – und dazu gehören für viele noch immer behinderte Menschen.» Sie hofft, dass das Theater mehr Vertrautheit schafft. Unkompliziert funktioniere das bei Kindern, sagt Jana Zöll und erzählt vom Weihnachtsmärchen «Mio, mein Mio», in dem sie die Hauptrolle spielte: «Den Kindern war es egal, ob ich im Rollstuhl sitze – wichtig war, dass ich den bösen Ritter Kato besiege.» Und Samuel Koch ist der Überzeugung: «Inklusion ist dann erreicht, wenn man nicht mehr darüber spricht.» Weil Behinderung selbstverständlich dazu gehört. ●

Aus der Zeitschrift «ZB – Behinderung & Beruf»